

1953-2018

65

Jahre

Katholischer
Familienverband

03
2018

EHE+

FAMILIEN

ZEITSCHRIFT DES KATHOLISCHEN FAMILIENVERBANDES ÖSTERREICHS

Im Gespräch mit Erziehungskoach Martina Leibovici-Mühlberger

„Man darf ein Kind heute nicht mehr führen
sondern muss es begleiten!“

Seite 8 + 9

3: Kindergeld-Konto
Längste Bezugsdauer ist
am beliebtesten

12: Neuer Kinderkatechismus
Modern, mit Comics illustriert
und in kindgerechter Sprache

10–11, 14–15: Bundesländerseiten
Aktivitäten, Berichte und Veranstaltungen
unserer Landesverbände



Astrid Ebenberger
Vizepräsidentin des Katholischen Familienverbandes

Liebe Familien,

als Mutter und Vater sind Sie die ersten und wichtigsten Bezugspersonen für Ihr Kind. Sie sind es, die Ihre Kinder am besten kennen!

Mit dem Eintritt in eine Kinderkrippe, den Kindergarten oder die Schule kommen neue Bezugspersonen für Ihr Kind hinzu. Es startet eine neue Zeitrechnung bzw. ein neuer Familien-Lebensabschnitt. Fragt man dann Kinder nach dem Alter, antworten sie – und viel öfter noch die Eltern – mit dem Kindergartenjahr oder der Schulstufe. Erkundigt man sich nach dem Befinden, müssen „wir“ noch lernen und zentrale Themen sind der Stress über die Ansage oder Schularbeitsvorbereitung, Hausübung machen und kontrollieren.

Damit Betreuung und Bildung gut funktionieren, sind Sie als erste Bezugsperson Ihrer Kinder gefragt! Sie kennen das Kind, es vertraut Ihnen, schaut sich Verhaltensweisen ab und als Eltern sind Sie – lange vor Schulbeginn – die ersten Bildungspartner Ihrer Kinder.

Ich möchte Familien aktiv dazu ermutigen, Zeit mit Ihren Kindern zu verbringen, aber auch sich einzubringen: Mit dem neuen Schuljahr beginnt eine neue Ära der Schulautonomie, die Schulleitung soll noch mehr Gestaltungsmöglichkeiten bekommen. Diese Verantwortung muss auch von den Eltern partnerschaftlich wahrgenommen werden. Und das bedeutet nicht nur Beratung und Entscheidung im Rahmen von Elternverbands-Gremien, sondern einen aktiven und individuellen Austausch zwischen Eltern, Lehrern und Schulleitung im Sinne ihrer Kinder.

Das Klassen- und Schulklima, das Eingehen auf die individuellen Bedürfnisse, Fähigkeiten und Interessen Ihres Kindes kann maßgeblich durch Kommunikation und IHRE Kooperation mitbestimmt werden! Dazu sind besonders auch die Väter eingeladen, damit die Lebensphase „Kindergarten und Schule“ für alle Beteiligten eine zwar immer spannende aber auch hoffentlich sehr erfolgreiche wird!

Einen guten Start ins neue Schul- und Kindergartenjahr wünscht

Angenehmes Gespräch

Repräsentanten des Katholischen Familienverbandes tauschten sich mit Bildungsminister Heinz Faßmann aus.

Eltern sind die ersten Bildungspartner ihrer Kinder. Diese Ansicht teilte Bildungsminister Heinz Faßmann mit Vertretern des Katholischen Familienverbandes bei einem ersten Austauschtreffen Mitte Juni. Thematisiert wurde auch der steigende Nachhilfebedarf und die daraus resultierende Forderung der Arbeiterkammer, lernen und üben solle in der Schule stattfinden. Dem entgegnete der Minister, die Eltern hätten die Pflicht, an der Bildung der Kinder mitzuwirken; eine Ansicht, die der Katholische Familienverband teilt. Beruhigt ist man beim Familienverband über die Ausgestaltung der geplanten Deutschförderklassen: „Der Bundesminister hat uns zugesichert, dass es nicht nur um reines Vokabel- und Grammatikpauken geht, sondern den Schülern die Sprache im Rahmen eines kontextbezogenen Sach- und Fachunterrichts vermittelt wird“, freut sich Ebenberger. Die Vizepräsidentin betont im Gespräch, wie wichtig eine schnelle Wiedereingliederung in den eigentlichen Klassenverband für den weiteren Spracherwerb sei.

Wie Bildungsminister Heinz Faßmann zu einheitlichen Herbstferien steht und ob er für einen verpflichtenden Ethikunterricht ist, können Sie in unserer Schulanfangszeitung www.familie.at/schulanfangszeitung nachlesen.



V.I.n.r. Familienverbandspräsident Alfred Trendl, Schularbeitskreismitglied Andrea Kahl, Vizepräsidentin Astrid Ebenberger, Bildungsreferentin Sissy Löffler, Bildungsminister Heinz Faßmann

IMPRESSUM

Herausgeber, Verleger und Sitz der Redaktion: Katholischer Familienverband Österreichs, 1010 Wien, Spiegelgasse 3/3/9, Tel.: 01 / 515 52-3281 oder 3201, Fax: 01 / 515 52-3699, E-Mail: info@familie.at, www.familie.at | Chefredaktion: Mag.^a Rosina Baumgartner | Mitarbeiter/innen: Mag.^a Julia Standfest, Sissy Löffler, Dr.ⁱⁿ Astrid Ebenberger | Lektorat: Mag.^a Eva Lasslesberger | Anzeigenverwaltung: Andrea Eisenbarth, Tel.: (01) 515 52 - 3201, E-Mail: info@familie.at | Grafik: dieFalkner Werbeagentur | Druck: NÖ-Presseshaus, 3100 St. Pölten | Verlagsherstellungsort: Wien | DVR 0116858; Anmerkung: Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle Formulierungen selbstverständlich auf männliche und weibliche Personen.

Kindergeldkonto: Mehr Verlierer als Gewinner

Knapp 40 Prozent entscheiden sich beim Kindergeldkonto mit 28 Monaten für den längstmöglichen Bezug; am zweithäufigsten wird eine zweijährige Bezugsdauer gewählt.

Eine Auswertung der Kindergeld-Konto- Statistik von 2017 zeigt, dass die längstmögliche Bezugsdauer am häufigsten gewählt wird. 4 von 10 Kindergeld-Kontobezieherinnen beziehen 28 Monate Kindergeld. Damit ist der längstmögliche Bezug – knapp 40% entscheiden sich dafür – die mit Abstand beliebteste Variante. An zweiter Stelle folgt mit 22 % die zweijährige Bezugsdauer.

Die Umstellung von den Pauschalvarianten auf die Kontovariante bedeutet für 60 Prozent der Kinderbetreuungsgeld-Bezieher weniger Geld. Bis zur Umstellung im März 2017 galt: Je länger die Bezugsdauer, desto mehr Geld. Mit der Kontovariante bekommen alle gleich viel. Für jene Eltern, die 20 Monate und länger KBG beziehen, bedeutet die Kontovariante zwischen 280 und 900 Euro weniger Geld pro Kind.

Papamonat hinter den Erwartungen

In 14 Monaten – von 1. März 2017 bis 30. April 2018 – sind 5.639 Anträge auf Familienzeit (Papamonat) gestellt worden; 9 von 10 Anträgen wurden bewilligt. Bei etwa 3.700 Geburten pro Monat

nehmen 5 von 10 Vätern den Papamonat in Anspruch. Erwerbstätige Väter können seit 1. März 2017 in den ersten drei Monaten nach der Geburt zwischen 28 und 31 Tage Familienzeit beantragen. Dafür gibt es 700 Euro, die auf ein allfälliges später vom Vater bezogenes Kinderbetreuungsgeld angerechnet werden. Der Antrag muss binnen 91 Tagen ab der Geburt bei der zuständigen Krankenkasse gestellt werden.

Evaluierung im Jahr 2020

Drei Jahre nach der Einführung, im Jahr 2020, soll das Kindergeldkonto evaluiert werden. Angeschaut wird die Bezugsdauer, wie viele Väter wie lang Kinderbetreuungsgeld beziehen, wie oft der Partnerschaftsbonus ausbezahlt wurde und wie viele Väter den Papamonat in Anspruch nehmen.

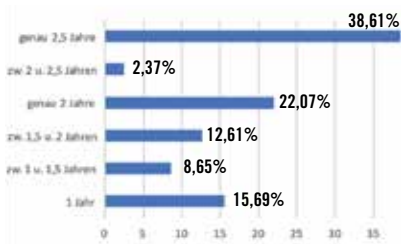
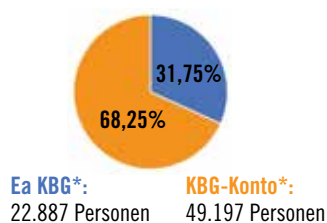
Die Regierung geht dann von einem Erfolg aus, wenn bis zum Jahr 2020 pro Jahr etwa drei Prozent der Eltern den Partnerschaftsbonus, 26.000 Väter den Papamonat, und 30% der Väter Kinderbetreuungsgeld beziehen.

R. Baumgartner

Bezugsdauer beim Kindergeldkonto

Das Kindergeldkonto gibt es seit 1.3.2017 – ausgewertet wurden die Geburten von 1.3.2017 – 31.12.2017

Von den 49.197 Personen, die sich für das Kindergeldkonto entschieden haben, bezogen



*Ea-KBG: einkommensabhängiges Kinderbetreuungsgeld

*KBG-Konto: Kinderbetreuungsgeldkonto

Quelle: BKA – BM für Frauen, Familien und Jugend

Fact-Box zum Kindergeld-Konto

Das Kindergeld-Konto gibt es seit 1. März 2017. Pro Kind erhalten die Eltern eine fixe Summe, die Bezugsdauer kann flexibel gewählt werden.

Höhe • Ein Elternteil: 12.366 Euro • Beide Elternteile: 15.499 Euro

Max. Bezugsdauer

- Ein Elternteil: zwischen 365 und 851 Tagen (12 bis 28 Monate)
- Beide Elternteile: zwischen 456 und 1063 Tagen (15 bis 35 Monate)

Familienzeit (Papamonat)

Väter können – wenn der Arbeitgeber zustimmt – nach der Geburt einen Monat zu Hause bleiben und bekommen dafür 700 Euro.

Partnerschaftsbonus

Wenn Mutter und Vater annähernd gleich lang Kinderbetreuungsgeld beziehen, gibt es einen Bonus von 1.000 Euro.

Das Magazin für Aufsteiger!

Land der Berge
1 Jahr alles zum Thema

- Touren
- Berge
- Ausrüstungen
- Sicherheit
- Trends

www.landderberge.at

Entgeltliche Einschaltung

ABO BESTELLEN ODER VERSCHENKEN:
T 02742/802-1212 | Fax 02742/79370-1201
office@lwmedia.at

FAMILIENBONUS

Bis zu **1.500 €**
Steuern sparen
pro Kind

Berechnen Sie Ihren
persönlichen Vorteil:
familienbonusplus.at



BMF/Fotolia

Der Familienbonus Plus ist die bisher größte Entlastungsmaßnahme aller Zeiten für Familien. Insgesamt werden rund 950.000 Familien und etwa 1,6 Mio. Kinder in Höhe von bis zu 1,5 Mrd. Euro entlastet.

Ein großes Plus für Familien

Was heißt das nun für Ihre Familie? Sie erhalten künftig einen Steuerbonus von bis zu 1.500 Euro pro Kind und Jahr. Der Familienbonus Plus vermindert also direkt Ihre zu zahlende Steuer. Bei niedrigeren Einkommen bedeutet das in Zukunft sogar nicht nur weniger, sondern gar keine Einkommensteuer mehr bezahlen zu müssen.

Der Familienbonus Plus steht Ihnen so lange zu, so lange für das Kind Familienbeihilfe bezogen wird. Nach dem 18. Geburtstag Ihres Kindes steht Ihnen ein reduzierter Betrag zu, wenn für dieses Kind weiterhin Familienbeihilfe bezogen wird.

Neu: Der Kindermehrbetrag

Anders als bisher werden nun auch geringverdienende Alleinerziehende bzw. Alleinverdienende berücksichtigt, die gar keine oder eine sehr niedrige Einkommen-

steuer bezahlen. Ihnen steht künftig ein so genannter Kindermehrbetrag in Höhe von 250 Euro pro Kind und Jahr zu.

Neues ersetzt Altes – zu Ihrem Vorteil

Die gute Nachricht vorweg: Niemand steigt durch den Familienbonus Plus schlechter aus als zuvor. Im Gegenteil: Der Familienbonus Plus kann unter den Eltern aufgeteilt und damit optimal ausgenutzt werden. Da er unmittelbar die Steuer und nicht nur die Steuerbemessungsgrundlage vermindert, hat er eine vielfach höhere Entlastungswirkung als die Abzugsfähigkeit von Kinderbetreuungskosten und die Berücksichtigung des Kinderfreibetrages, die ab 2019 wegfallen.

So holen Sie sich Ihren Bonus

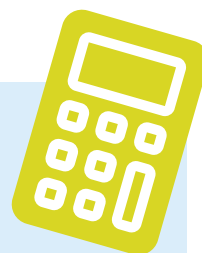
Sie können gegenüber Ihrem Arbeitgeber erklären, dass der Familienbonus Plus ab dem Jahr 2019 über die Lohnverrechnung

berücksichtigt werden soll. Dann verringert sich schon während des Jahres Ihre Lohnsteuer. Sie können ihn aber auch nach Ablauf des Jahres beim Finanzamt über die Steuererklärung bzw. Arbeitnehmerveranlagung geltend machen.

Berechnen Sie sich Ihren persönlichen Steuervorteil:

Der bewährte **Brutto-Netto-Rechner** wurde erweitert, damit Sie sich Ihre persönliche Steuerersparnis durch den Familienbonus Plus beziehungsweise den Kindermehrbetrag ausrechnen können.

Den aktuellen Folder sowie weitere Informationen finden Sie gesammelt auf familienbonusplus.at



Wunschkind und Kindeswohl passen nicht immer zusammen!

40 Jahre nach der Geburt des ersten IVF-Babys, Louise Brown, wurden die Methoden der künstlichen Befruchtung enorm erweitert. Die Plattform kinderbekommen.at fordert klare Grenzen und das Einhalten des Fortpflanzungsmedizingesetzes.

Am 25. Juli wurde Louise Brown 40 Jahre alt. Sie war 1978 das erste durch künstliche Befruchtung gezeugte Baby. Inzwischen wurden sechs Millionen durch In-Vitro-Fertilisation (IVF) gezeugte Kinder geboren und die Fortpflanzungsmedizin bewegt sich in Richtung „Designerbaby“ und Selektion. Dabei stellen sich viele ethische und rechtliche Fragen. Die Plattform kinderbekommen.at – bestehend aus aktion leben, Katholischer Familienverband, Katholische Aktion und Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verbände – fordert klare Grenzen und das Einhalten des Fortpflanzungsmedizingesetzes. Die bei der Einführung 2015 versprochenen Begleitmaßnahmen – Erhebung und wissenschaftliche Aus-

wertung von Daten sowie die Einführung eines zentralen Samen- und Eizellen-spendenregisters – sind nach wie vor ausständig, kritisiert Familienverbandspräsident Alfred Trendl.

„aktion leben“-Generalsekretärin Martina Kronthaler weist auf das einträgliche Geschäft der Reproduktionslabore und -kliniken hin und ortet gravierende Verstöße gegen das Werbe- und Vermittlungsverbot bei Eizellspenden. Es sei ein Skandal, dass durch oberflächliche Werbung junge Frauen verführt werden, ihre Gesundheit aufs Spiel zu setzen. Für Josef Pumberger von der Katholischen Aktion passen Wunschkind und Kindeswohl nicht immer zusammen. Er ortet bei der Fortpflanzungsmedizin eine künstli-



V.l.n.r.: Die Mitglieder der Plattform kinderbekommen.at Josef Pumberger (Generalsekretär Katholische Aktion), Martina Kronthaler (Geschäftsführerin aktion leben), Helmut Kukacka (Präsident Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verbände), Alfred Trendl (Präsident Katholischer Familienverband) sowie Experte Dr. Franz-Joseph Huainigg appellieren an den Gesetzgeber, seine Schutzfunktion für alle, die von künstlicher Befruchtung betroffen sind, wahrzunehmen.

che Verengung des Blicks auf Unfruchtbarkeit: „Die Bekämpfung der Ursachen von Unfruchtbarkeit, Prävention und die Information über andere Wege zum Kind bleiben auf der Strecke.“ Mehr dazu auf www.kinderbekommen.at

Einfach natürlich verhüten

Die natürliche Familienplanung (NFP) boomt und liegt im Trend.



Mit der natürlichen Familienplanung wird Verhütung partnerschaftlich gelebt.

In Frauen- und Bio-Zeitschriften wird für Zykluscomputer geworben, Bloggerinnen stellen ihre Erfahrungsberichte mit Handy-Apps ins Netz. Immer mehr Frauen verzichten aus gesundheitlichen Gründen auf die Einnahme regelmäßiger Hormonpräparate und vertrauen auf die natürlichen Methoden der Familienplanung. Damit werden anhand bestimmter Körperzeichen die fruchtbaren und unfruchtbaren Tage im Zyklus einer Frau erkannt. NFP erfordert einen partner-

schaftlichen Umgang mit der Verhütung, denn das Thema betrifft beide Partner. Steht bei den einen Paaren die Verhütung im Vordergrund, ist es bei anderen der Kinderwunsch, der durch natürliche Familienplanung erfüllt werden soll. Zentrales Thema bei den Anwendungsmöglichkeiten ist das Ermitteln der fruchtbaren Tage, dafür stehen mittlerweile neben der traditionellen Kalendermethode zahlreiche neue Tools zur Verfügung wie zum Beispiel Apps für das

Smartphone oder eigene Zykluscomputer, die neben der Temperatur auch Hormonspiegel und Zervixschleim zur Berechnung der fruchtbaren Tage heranziehen. Diese Methoden eignen sich zur Familienplanung oder Empfängnisverhütung, bieten aber keinen Schutz vor Geschlechtskrankheiten! Wer mehr darüber erfahren möchte, findet auch im Internet interessante Erfahrungsberichte wie etwa den Blog wearetheladies.de, in dessen Zentrum die hormonfreie Verhütung steht.

Julia Standfest

Weiterführende Infos zur NFP

- www.gesundheit.gv.at
- www.nfp-beratung.at
- www.familienplanung.de
- wearetheladies.de

Empfehlungen



1



2



3



4

1 Familienbonusrechner
Ab 2019 werden Eltern, die für Kinder sorgen, steuerlich entlastet. 950.000 Familien sollen vom Familienbonus Plus profitieren. Der Familienbonus Plus ist ein Steuerabsetzbetrag und reduziert die Steuerlast um bis zu 1.500 Euro pro Kind und Jahr. Auf der Homepage des Finanzministeriums finden Sie alle wesentlichen Informationen dazu, einen Familienbonus Plus-Rechner, mit dem der persönliche Steuervorteil berechnet werden kann und Grafiken darüber, wie viele Kinder in welchem Bundesland davon profitieren sowie einen Folder mit den wesentlichen Infos zum Herunterladen.

Infos: www.familienbonusplus.at

2 Schulanfangszeitung
Druckfrisch zum Schulanfang erscheint die beliebte Schulanfangszeitung des Katholischen Familienverbandes. Darin finden Elternvertreter und Interessierte wichtige Informationen zum Schulstart, Fristen und Beihilfen sowie die Aufgaben der Schulpartner. Außerdem: ein Pro und contra zum „Aufregerthema

Deutschförderklassen“, vier Fragen an Bildungsminister Heinz Faßmann, Infos über Mindeststrafen für Schulschwänzen und es wird das Modell „dialogisch-konfessioneller“ Religionsunterricht vorgestellt.

Kontakt und Bestellung:
Katholischer Familienverband,
Tel.: 01/51552-3201, E-Mail: info@familie.at,
Preis: gegen Portospende kostenlos.
Die Schulanfangszeitung kann auf www.familie.at durchgeblättert und heruntergeladen werden.

3 Entspannter lernen
Schule und Hausaufgaben – das ist für viele Familien wahrlich ein Reizthema. Sehr oft dehnen sich das Hausaufgaben Machen und die Vorbereitung auf den nächsten Schultag zu einem wahren Lernmarathon aus, der von Krisen, Streit und Tränen geprägt ist. Die Broschüre „Entspannter lernen“ des Katholischen Familienverbandes kann nicht alle Probleme lösen, sie vermittelt aber Möglichkeiten, wie Eltern Kinder beim Lernen unterstützen können und wie sich kritische Lernsituationen entspannen

oder sogar vermeiden lassen.

Kontakt und Bestellung:
Katholischer Familienverband,
Tel.: 01/51552-3201, E-Mail: info@familie.at,
Preis: 1 Euro zzgl. Versandkosten.

4 Schadet die Kinderkrippe meinem Kind?

Was brauchen Kinder im ersten Lebensjahr, was im zweiten und was im dritten Lebensjahr? 20 Autoren gehen dieser Frage nach, bieten Orientierung und geben Antworten. Serge Sulz etwa hat eine „Kinderkrippen-Ampel“, eine Checkliste für Rat suchende Eltern erstellt. An Kriterien wie Gruppengröße, Alter, Personalschlüssel, Übergabezeiten, Betriebsferien können sich Eltern bei der Auswahl der Kinderkrippe orientieren.

Kontakt und Bestellung:
Serge K. D. Sulz, Alfred Walter, Florian Sedlacek (Hrsg.): Schadet die Kinderkrippe meinem Kind? Worauf Eltern und ErzieherInnen achten und was sie tun können. CIP Medienverlag 2018, 368 S,
Preis: 29 Euro;
<https://cip-medien.com>

Schneller Apfelstreuselkuchen

Für die Streusel:

- ½ kg Mehl
- 1 Backpulver
- ¼ kg Butter
- ¼ kg Zucker
- 1 Vanille
- 2 Dotter

Für die Fülle:

- 1 ½ kg geraspelte Äpfel
- 15 dag Zucker
- Zimt
- Sultaninen
- Staubzucker

1. Streusel: Mehl mit dem Backpulver vermischen, die Butter grob hineinraspeln, Zucker und Vanille unterheben und mit den Dottern zu einer krümeligen Masse reiben.
2. Die Zutaten der Fülle mischen.
3. 2/3 der Streusel auf ein befettetes Blech geben, die Fülle darauf verteilen, mit dem restlichen Drittel abdecken und im vorgeheizten Rohr bei 180 Grad Heißluft ca. 30 Minuten backen.
4. Mit Staubzucker bestreuen.

Aus unserem Familienkochbuch



9,90
für Mitglieder
(zzgl. Versandkosten)

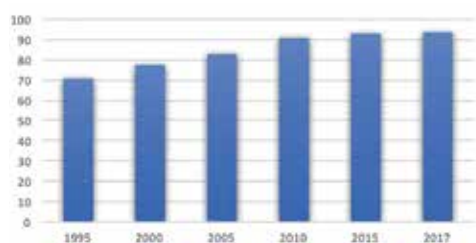
Rezepte für das ganze Jahr finden Sie im Familienkochbuch.

Bestellung:
info@familie.at
9,90 Euro für Mitglieder
19,90 Euro für Nicht-Mitglieder
(exkl. Versand)

Abgeholt – Kinderbetreuung im Bundesländervergleich

Kinderbetreuung polarisiert: Während die einen den Ausbau fordern, verzichten andere bewusst auf die institutionelle Betreuung. Wir haben Öffnungszeiten, Schließtage und Erwerbsquote der Mütter verglichen.

Entwicklung der Kinderbetreuungsquote



93,4 Prozent der drei- bis fünfjährigen Kinder besuchen regelmäßig einen Kindergarten oder sind bei Tageseltern untergebracht. Von Wirtschaft und Arbeitgebern als ultimates Instrument zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie gesehen, wünschen sich Eltern vor allem Geborgenheit und Förderung für ihren Nachwuchs. Institutionelle Kinderbetreuung ist längst zum Spielball unterschiedli-

cher politischer und teils auch ideologisch motivierter Interessen geworden. Während in Wien nahezu alle Kindergärten länger als acht Stunden geöffnet sind und es drei Schließtage pro Jahr gibt, hat in Tirol und Vorarlberg nicht einmal jeder zweite Kindergarten mehr als acht Stunden geöffnet, sechs bis acht Wochen sind geschlossen. Länger geöffnete Kindergärten bedeuten aber nicht unbedingt eine höhere Frauenerwerbsquote. Wien hat mit 55 Prozent die mit Abstand niedrigste Frauenerwerbsquote von Müttern mit Kindern unter 15 Jahren, an vorletzter Stelle liegt Vorarlberg mit knapp 64 Prozent. Tirol rangiert mit einer Erwerbsquote von 71 Prozent an erster Stelle, dahinter liegt Niederösterreich mit 70 Prozent.

Julia Standfest

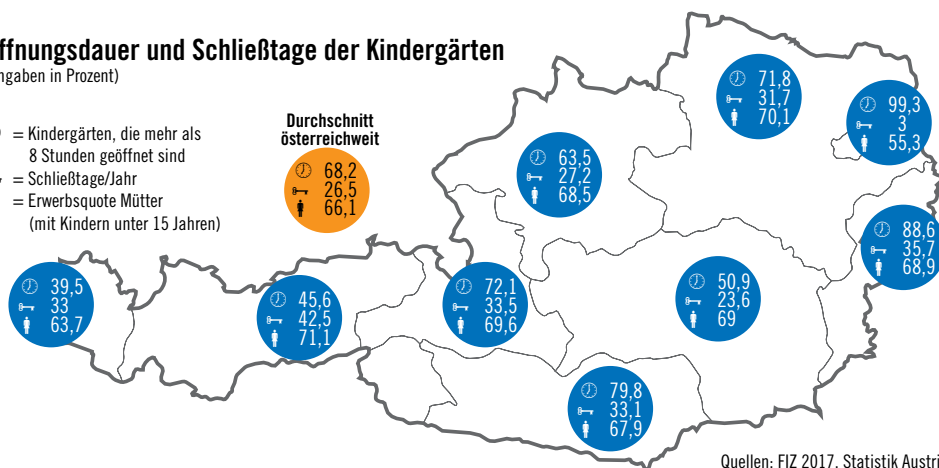
Öffnungsdauer und Schließtage der Kindergärten

(Angaben in Prozent)

- 🕒 = Kindergärten, die mehr als 8 Stunden geöffnet sind
- 🚪 = Schließtage/Jahr
- 👤 = Erwerbsquote Mütter (mit Kindern unter 15 Jahren)

Durchschnitt
österreichweit

🕒 68,2
🚪 26,5
👤 66,1



Quellen: FIZ 2017, Statistik Austria

familien^v

Der Katholische Familienverband

UNSER ANGEBOT:

Familienergänzende
Kinderbetreuung

- 1.350 Leihomas
- 127 Tageseltern
- 7 welcome Engel
- Über 2.000 betreute Kinder

www.familie.at

Notfallmama, bitte komm!



Egal ob Mama, Papa oder Kinder erkranken, KiB unterstützt Eltern mit „Notfallmamas“ bei der Betreuung ihrer Kinder zu Hause. Meldet sich eine KiB-Mitgliedsfamilie mit einem Betreuungsbedarf, weil Mama, Papa oder ein Kind erkrankt ist, suchen wir eine Notfallmama, die Zeit hat, die Betreuung der Kinder zu übernehmen. Notfallmamas sind Teil des Verein KiB children care und werden regelmäßig zu Austauschtreffen und Fortbildungsveranstaltungen eingeladen. KiB ist rund um die Uhr erreichbar. Über die Telefonnummer 0664/620 30 40 wird der Betreuungsbedarf mitgeteilt, eine KiB-Mitarbeiterin sucht eine Notfallmama, diese vereinbart mit den Eltern alles Weitere kommt nach Hause und kümmert sich um das Kind. Notfallmamas werden nur für Mitglieder vermittelt. Mitgliedsbeitrag 14,50 Euro pro Monat und Familie.

Infos unter: www.notfallmama.or.at



„Ich finde, Oikocredit ist eine gute Organisation, weil sie den Menschen dabei hilft, auf eigenen Füßen zu stehen. Ich halte das für die beste Form der Entwicklungshilfe.“

Mag. Caroline Richter
AHS-Lehrerin aus Salzburg
Mitglied und Anleiterin bei Oikocredit

**OIKO
CREDIT**
in Menschen investieren

01 / 505 48 55
www.oikocredit.at

Geld fairanlagen

Hinweis: Werbeanzeige der Stichting Oikocredit International Share Foundation, Wertpapierprospekt samt allfälligen Nachträgen abrufbar unter www.oikocredit.at.

Die Eltern sind Entertainer ihrer Kinder!

Martina Leibovici-Mühlberger, Mutter, Psychotherapeutin und Erziehungscoach fordert mehr Bauchgefühl und weniger Individualismus in der Erziehung, verrät wann Erziehung gelungen ist und welche Rolle die Großeltern dabei spielen können. Julia Standfest und Rosina Baumgartner stellen die Fragen.



© Matthieu Munoz

Ihr aktuelles Buch hat den Titel „Der Tyrannenkinder Erziehungsplan?“ Wie kommen Sie darauf?

Leibovici-Mühlberger: Menschen sind heute in ihren Grundwerten sehr fragend aufgestellt. Frei nach dem Motto: Was nützt ist erlaubt, nix ist fix, alles ist möglich. Das scheint zunehmend auch eine Benchmark für gute Elternschaft zu sein. Man darf ein Kind heute nicht mehr führen sondern muss es begleiten. Man vertraut auf das Kind und dabei findet eine Verantwortungsumkehr statt. Wohlmeinende Eltern, die für ihre Kinder nur das Beste wollen, produzieren damit Kinder, die orientierungsschwach sind und Werte wie Treue, Fleiß, Selbstdisziplinierung, Konsequenz oder Bedürfnisverschiebung nicht mehr lernen, weil es mühevoll ist. Wir leben in einer Spaßgesellschaft, alles soll lustig sein, die Eltern sind Entertainer ihrer Kinder und die Pädagogen sollen das auch sein. All die Dinge, die eigentlich Freude machen, aber Anstrengung und Konsequenz brauchen,

geraten in den Hintergrund. Am Ende haben wir Kinder, die nach Orientierung suchen und Jugendliche, die mit den Konsequenzen dieser fehlenden Orientierung konfrontiert sind; etwa, dass sie es nicht mehr schaffen, pünktlich am Arbeitsplatz zu erscheinen.

Hat sich der Stellenwert des Kindes in den letzten 50 Jahren geändert?

Ja, vor allem, weil wir viel weniger Kinder bekommen. Bei 1,41 Kindern pro Frau ist der Druck hoch, dass dieses eine, erste Kind „gut gelingt“. Es fehlt die Lockerheit, Eltern werden mit Expertenratschlägen regelrecht zugemüllt. Das hat es früher nicht gegeben. Und damit hat sich der Stellenwert des Kindes dramatisch geändert. Das Kind wird mehr und mehr „zum Produkt“.

Verlassen sich Eltern zu wenig auf ihr Bauchgefühl?

Ja, wobei die Frage ist: Haben sie überhaupt noch ein Bauchgefühl? Ich erlebe durchwegs junge Eltern, die selber schon sehr weit weg von einem selbständigen Spüren sind. Jene Eltern, die nur von den Tipps und Vorgaben über richtige Erziehung und Förderung verunsichert sind, kann man relativ leicht in der Beratung zu sich selber führen und ihr Vertrauen in ihre eigenen elterlichen Fähigkeiten stärken. Für jene, für die das Kind ein Objekt in ihrem Lebensentwurf ist, bei denen ist es sehr viel schwieriger.

Ein afrikanisches Sprichwort lautet: Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf. Ist die Erfahrung von Großeltern, Nachbarn ... heute noch erwünscht?

Das ist das Thema der Gemeinschaft. Gemeinschaft ist das Um und Auf für

gelingende Gesellschaft. Wir erleben aber immer mehr Entgemeinschaftung und mehr Vergesellschaftung. Der Mensch ist ein soziales Wesen, das wir zugunsten des sogenannten Individualismus des Einzelwesens nicht mehr wertschätzen. Das hat zur Folge, dass wir auch die Großeltern als sehr erfahrene Ressource und Unterstützung nicht genug wertschätzen. Ein respektvoller Umgang der Generationen miteinander ist gefragt. Großeltern, die anerkennen, dass die Eltern die Eltern sind, und sie als Großeltern wertvolles Erfahrungswissen weitergeben können. Und Eltern, die nicht sagen: „Wir brauchen das nicht! Mir soll ja keiner dreinreden!“

Was kann Religion zu einer gelingenden Erziehung beitragen?

Glaubensgemeinschaften können durch ihren Wertekanon sehr viel Orientierung bieten, sowohl den Eltern als auch den heranwachsenden Kindern. Sie bieten eine gute Möglichkeit um Geborgenheit, Sicherheit und die positive Struktur einer Gemeinschaft zu erlernen und zu erleben. Es hängt aber davon ab, wie die Angebote gesetzt werden – sie sollten unterstützend und Handreichung sein. Wesentlich ist auch die Bereitschaft zum Dialog und zur kritischen Selbstreflektion der Glaubensgemeinschaft.

Wann würden Sie Erziehung als gelungen bezeichnen?

Wenn die wesentliche Zielsetzung, dass die Kinder als junge Menschen und junge Erwachsene selbständig, autonom und selbsterhaltungsfähig werden, erreicht wurde.

Der 12 Stunden-Tag sorgt für heftige Diskussion in der Vereinbarkeitsfrage. Wie viele Stunden Fremdbetreuung verträgt ein Kind?

Aus kindlicher Sicht sollte ein Kind erst wenn es von sich aus und selber Interesse an der sozialen Interaktion mit anderen Kindern zeigt, in eine Fremdbetreuung.

„Großeltern werden als erfahrene Ressource zu wenig wertgeschätzt.“

Leibovici-Mühlberger

„Es fehlt die Lockerheit, Eltern werden mit Expertenratschlägen regelrecht zugemüllt.“

Leibovici-Mühlberger

Das ist bei manchen Kindern mit zwei Jahren, bei anderen erst mit 4 Jahren gegeben. Das will man nicht wahrhaben, das passt nicht in unser Gesellschaftsbild. Es ist politisch nicht erwünscht, was ich hier sage, aber Studien zeigen, dass sich frühe, langstreckige Fremdunterbringung auf der physischen, psychischen und sozialpädagogischen Ebene nachteilig auswirkt. Kinder, die mehr als 30 Stunden in einer Betreuung verbringen, haben einen hohen Stressspiegel und das wirkt nach.

Sie sind Mutter von vier Kindern. Wann wurden Ihre Kinder fremdbetreut?

Meine Kinder sind praktisch in einem 3-Generationen Haushalt aufgewachsen, ich war in einer extrem privilegierten Situation. Ich habe zwar, wenn ich Dienstag ein Kind bekommen habe, am Mittwoch wieder gearbeitet, aber das war eingebettet in ein familiäres Kontinuum, wo entweder der Papa da war oder die Mama, weil ich als Selbständige meinen Arbeitsraum selber gestalten konnte. Oder es waren die Oma oder der Opa da. Und insofern gab es – individuell unterschiedlich – vor dem 3. Lebensjahr keine Fremdbetreuung außerhalb der Familie und außerhalb dieses geborgenen, eigenen Stalls.

Wie stehen Sie zu einem verpflichtenden Kindergartenjahr ab dem 4. Lebensjahr?

Das ist dort ein Thema, wo die Familie schwach ist; dort wo die Familie versagt, dort wo wir polymorbide Familien haben. Wenn Eltern, die Erziehungs- und Betreuungsaufgabe für ihre Kinder nicht wahrnehmen können, bietet der frühe Kindergarten für das Kind größere Chancen. Aber nicht dort, wo ein liebevolles geborgenes Familienverhältnis im Angebot für das Kind steht.

Wie schaut der ideale Kindergarten aus? Was braucht es?

Es heißt immer im Kindergarten soll das Kind individuell gefördert werden. In Wirklichkeit wird damit der frühe, kleine Egomane herausgebildet. Die Umgebung dient nur dir, damit du dich dann ange-

lich optimal entwickeln kannst. Und damit wird eine wesentliche Größe für die optimale Entwicklung des Kindes, die Fähigkeit zur konstruktiven, sozialen Interaktion gleich auf den Misthaufen geworfen. Und das wäre eigentlich die ganz große Aufgabe des Kindergartens, das Kind in die Spielregeln des sozialen, des wertschätzenden, des kooperierenden Umgangs mit seinesgleichen einzuführen. Ich lerne dort die Spielregeln einer Gemeinschaft, lerne den Wechsel zwischen im Vordergrund stehen, zurückstehen können und auch anderen einmal den Vortritt zu lassen.

Wurden die Spielregeln der Gemeinschaft früher in der Mehrkindfamilie gelernt?

Ja, weil die Mehrkindfamilie ein größerer sozialer Organismus war. Jetzt haben sie 0,4 Bruder oder Schwester. Da können sie nicht viel lernen. Früher, draußen auf der Straße oder im Dorf, genauso – das war ein Rudel. Und da hat man das gelernt. Heute sind sie – für wenige Stunden – auf dem umzäunten Spielplatz oder in irgendeiner Förderaktivität, wo sie moderiert werden.

Es gibt Sechsjährige, die keine Schuhbänder binden, aber Smartphones bedienen können.

Da darf ich Sie korrigieren: Es gibt Neunjährige, die keine Schuhbänder binden können und Dreijährige, die schon am Smartphone surfen. Diese Technologie hat unseren gesamten Lebens- und Alltagsraum durchdrungen. Das ist die Realität. Die Kinder müssen den Umgang damit lernen, aber diese Dinge sind auch hochpotente und hochgefährliche Elemente. Wir müssen unseren Kindern – und das ist die Verantwortung nicht nur der Eltern sondern auch der Gesellschaft – die Handhabung beibringen, damit sie sinnvolle und selbständige User und nicht hirnbefreite Konsumenten werden. Wenn die Kinder parallel die praktische Lebenskompetenz verlernen, ist das eine Tragödie.

Sind Eltern noch die erste Erziehungsinstanz?

Ja natürlich. Die Familie ist die Basis aus der ich komme. Als Familie sich auch ihres Wertes als Basis bewusst zu sein, und den zu leben mit Bewusstheit und mit Stolz und mit Bereitschaft, ist sicher ganz wesentlich.

Was können Väter zur Erziehung beitragen?

Sie können sich in die Erziehungsarbeit einbringen, an der Familienarbeit beteiligen, die Rollenfunktion des Vaters leben und Vorbild sein.

Zur Person

Prof. Dr. Martina Leibovici-Mühlberger ist Mutter von vier Kindern, Praktische Ärztin, Gynäkologin und Psychotherapeutin. Sie leitet die ARGE Erziehungsberatung und Fortbildungs GmbH, ein Ausbildungs-, Beratungs- und Forschungsinstitut mit sozialpsychischem Fokus auf Jugend und Familie. Sie ist Buchautorin, ihre aktuellen Bücher sind: „Wenn die Tyrannenkinder erwachsen werden“ und „Der Tyrannenkinder-Erziehungsplan“. Hier zeigt sie die aktuellen Probleme der jungen Generation auf und fordert ein neues Menschenbild, mit dessen Hilfe Kinder und Jugendliche auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereitet werden sollen.



Vortrag in Graz

Martina Leibovici-Mühlberger: „Der Beitrag der Eltern zu einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Entwicklung“ bei der COFACE Tagung: „How can families contribute to a paradigm shift?“



- Freitag, 5. Oktober, 16:00 Uhr
- Kongress Graz, Sparkassenplatz 1

Mehr Information finden Sie auf www.familie.at, Anmeldung unter info@familie.at

Grazia 2018 – die Siegerkindergärten!

„Workout/Training für Kopf und Körper“ war das Motto der diesjährigen Grazia. Der Ehrenpreis der Stadt Graz wurde mit einem großen Familienfest am 26. Juni am Grazer Tummelplatz übergeben.



1. Platz: Die Klettermöglichkeiten im neuen Indoor-Bereich sind im Kindergarten Kinkgasse besonders beliebt.

© Stadt Graz/Fischer



2. Platz: Bei all den körperlichen Aktivitäten ist dem Kindergarten auch die gesunde Jause ein großes Anliegen.

© Stadt Graz/Fischer



3. Platz: Der Hit im Sommer: Ein Besuch im Schwimmbad.

© Stadt Graz/Fischer

Zahlreiche Kindergärten reichten tolle Projekte ein und machten der Jury die Wahl nicht leicht. ehe und familien stellt die drei Siegerprojekte vor.

1. Platz:

„Schlaue Kids durch Tanz und Bewegung“

Die Lebenswelt der Kinder hat sich stark verändert. Computerspiele, Fernsehen und wenig Bewegungsangebote mit den Eltern bestärken den Kindergarten in der Kinkgasse, dem etwas entgegen zu halten. Es gibt ganzjährig viele verschiedene Bewegungsangebote – Klettern im neuen Indoor Bereich, ein zweiwöchiges Radprojekt mit anschließenden Radausflügen, Wanderungen im Grazer Stadtgebiet und jetzt neu „Schlaue Kids durch Tanz und Bewegung“ – 30 Kindergartenkinder und das Team Kinkgasse machen dabei mit!

2. Platz:

„Bewegung und Gesundheit“

Kinder nehmen die Welt auch über ihren Körper wahr. In den Bewegungsräumen des Kindergartens in der Plüddemanngasse haben die Kinder die Möglichkeit,

ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzukommen. Körperliche Aktivität hilft bei der Bewältigung von Stress, emotionalen Belastungen sowie beim Abbau von Aggressionen.

3. Platz:

„Bewegung, Spaß und Sport!“

Der große, gut ausgestattete Turnsaal im Kindergarten Kloiberweg lädt zum freudvollen Umgang mit Bewegung ein. Bewegung ist die erste und wichtigste Kommunikationsform des Menschen und bedeutet: Mehr Sicherheit, mehr Zutrauen, mehr Selbsteinschätzung und Kennenlernen der eigenen Grenzen. Gerade in der heutigen Zeit ist es wichtig, den Kindern einen Ausgleich zu bieten. Deswegen haben die Kinder auch die Möglichkeit, verschiedene Sportarten kennen zu lernen: Erfahrungsbereich Wasser – Schwimmkurs, das Element Schnee – Schikurs, Erlebnis Eis – Eislaufen, Fußballschnuppertraining – Klettern auf unserer Kletterwand, Radfahren – denn körperliche Bewegungsfreude und geistige Entwicklung stehen in einer Wechselbeziehung zueinander.



Mittendrin beim Familienfest der Grazia war auch der Katholische Familienverband: Gut gelaunt bei strahlendem Wetter – Geschäftsführerin Eveline Kölbl und die Vorsitzende des steirischen Familienverbandes Sissi Potzinger.

© KfV Stmk

Warum gibt es den Ehrenpreis Grazia?

Diese Ehrung verfolgt das Ziel, anlässlich eines Familienfestes „Danke“ zu sagen, danke für das Engagement, für die Unterstützung und Hilfe für Kinder und Familien. Dieser Tag soll dafür genutzt werden, Anerkennung und Würdigung auszusprechen und jenen zu danken, die sich für Kinder und Familien stark machen und Engagement zeigen. Jene Menschen haben Vorbildwirkung für andere und sind eine wichtige Ressource für die Stadt Graz.

Mehr Zeit füreinander – Unser Oma-Opa-Dienst

Vor mehr als 40 Jahren hat der Katholische Familienverband den Oma-Opa-Dienst ins Leben gerufen. Ziel ist es, zwischen der Familie und der Leihoma/dem Leihopa eine kontinuierliche, familiäre Beziehung aufzubauen. Für die Kinder soll die Leihoma/der Leihopa eine Bezugsperson werden, die ihnen Aufmerksamkeit und Zeit widmet.

Eine Leihoma/ein Leihopa unterstützt Sie gerne bei der Betreuung Ihrer Kinder. Melden Sie sich bei uns!

Eveline Kölbl
Katholischer Familienverband Steiermark
Bischofplatz 4, 8010 Graz
Tel.: 0316/8041-398
E-Mail: info-stmk@familie.at

Ich weiß nicht wie es geht, aber ich bin da!

Wenn Mann beim Altglascontainer mehr Hipp/Alnatura Leergut als Weinflaschen entsorgt...

Der Sozialpädagoge Martin Loishandl über seine Erfahrungen in der Väterkarenz.



© Privat von Martin Loishandl (Rahmen: Shutterstock.com/shlyapanama)

Ich bin in letzter Zeit selten, abseits meiner beruflichen Tätigkeit, pädagogisch wertvoll. Meistens zu Hause mit den Kindern angestrengt und überfordert. Das tägliche, in die Schule gehen überreden und begleiten unserer älteren Tochter, zieht an meinem nicht ausgeschlafenen Nervenkostüm. Der Kleinere entdeckt, nach langer sehr entspannter Lebensform, seinen Trotz. Jaja ist wichtig für seine Phase und Entwicklung. Mann und Frau, als Eltern, sind den Launen und Entwicklungen der Kinder ausgesetzt und das trifft mich oft unerwartet und emotional. So entwickeln sich bei mir Flucht Tendenzen: Ich geh mal Zigaretten holen oder auch Aggressionen gegenüber meiner näheren Umwelt. Doch diese Fluchtgedanken bringen mir auch öfters einmal einen Abend mit Freunden, Spaß und Spiel. Doch die Folgen sind anschließend Müdigkeit und noch mehr Ärger. Ganz oft denke ich mir: Genauso wie ich geworden bin, wollte ich eigentlich nicht werden.

Wo bleibe ich?

Wo sind die Zeiten, wo ich mit voller Freude und Energie in Väterkarenz ging? Bei unserem zweiten Kind haben wir entschieden, dass ich gleich nach dem Mutterschutz in die Karenz gehe und bei den Kindern bleibe. Heldentum und Abenteuerlust waren mir sicher. Ich genoss die Zeit mit den Kindern zuhause, am Spielplatz, bei Ausflügen oder bei den Treffen mit anderen in der Karenz. Der Haushalt ging auch gut mit, der Jüngling schlief gerne und viel. Eine Energie des Aufbruches und der Geborgenheit umgab mich. Doch so ein Jahr ist lange. Nach der

Hälfte der Zeit, ließ das gute Gefühl nach und wandelte sich in einen Gedanken: Ich mache alles für euch – wo bleibe ich?. Denn ich hatte ja gedacht, ich habe noch Zeit für mich, so neben meinen Aufgaben und ohne Erwerbsarbeit.

Kinder brauchen uns Väter

Wenn ich meiner Nachbarin erzählen würde, dass ich einen Artikel über das Vatersein schreibe, würde die sicher den Kopf schütteln und sich denken: „Genau der, der immer wieder am Abend zur einer Schimpf- und Schreiattacke ansetzt, sollte anderen erzählen wie es geht.“ Hier ist der springende Punkt. Ich weiß gar nicht wie es geht. Aber das wichtigste ist ja: Ich bin da. Vielleicht oft zu authentisch, aber ich bin für meine Kinder da. Ich streite und kämpfe mit ihnen, ganz oft kuscheln und versöhnen wir uns wieder. Kinder brauchen uns Väter, aber nicht zu stereotypischen Verhalten, - nein für jede Lebenslage und sie brauchen uns einfach authentisch. Sie brauchen eine Entschuldigung und einen Zuhörer, der sie versucht zu verstehen. Diese Aufgabe ist anstrengend aber auch schön und durch nichts zu ersetzen. Gerade die einjährige Väterkarenz hat mich zu einem gleichwertigen Partner für meine Kinder gemacht. Stellen wir uns dieser Aufgabe, sind wir für unsere Kinder ehrlich und authentisch da. Dennoch müssen und dürfen wir auch auf uns schauen und individuelle Wege der Reflexion und Erholung begehen. Da hilft es auch schon, einfach ehrliche Erfahrungen auszutauschen oder an andere weitergeben.

Martin Loishandl ist Sozialpädagoge in Oberösterreich, Vater von zwei Kindern

SMS aus der Karenz

Gott sei Dank, dokumentierte ich meinen Werdegang in der Karenzzeit mit Facebook-einträgen, die mir beim Erinnern helfen:

2015

Meine Sms an meine liebe und arbeitende Frau Johanna Loishandl-Fabjan möchte ich euch nicht vorenthalten...

Noah Flascherl getrunken und schläft! Klara voi brav, liegt auch schon im Bett und lauscht Janosch! Ich selbst räum zusammen! Dabei hilft mir a Flascherl vom Winzer! Also alles bestens! Kuss! #Väterkarenz“

Saumiad, sinniere ich einen Tag voller Machtpöben und gruppendynamischen Kinderkonflikten nach. Irgendwie wollen alle grad Anführer, Chef oder Bestimmerin sein und führen einen Kampf um die Herrschaft im Kindergarten, am Spielplatz oder im eigenen Heim! Es gibt noch viel zu tun und zu lernen, aber nicht nur für die „Kleinen“! Also Gute Nacht liebe kämpfende Eltern, ihr habt euch ein wenig Ruhe verdient!

2016

Wenn Mann beim Altglascontainer mehr Hipp/Alnatura Leergut als Weinflaschen entsorgt! Das Schönste und Traurigste heute waren die Tränen der Kinder, wie ich mich am Morgen ins Büro verabschiedete.

Wenn Kinder Glaubensfragen stellen

YOUCAT for Kids – der neue Kinder-Katechismus auf der Verstehensebene von Erstkommunikanten.

„Werdet nicht müde, zu fragen und von eurem Glauben zu erzählen“, ermutigt Papst Franziskus im Vorwort des neuen katholischen Kinderkatechismus „YOUCAT for Kids“ die Eltern und legt ihnen nahe, den Kinderkatechismus gemeinsam mit ihren Kindern zu lesen. „YOUCAT for Kids“ richtet sich an Acht- bis Zwölfjährige und ist so konzipiert, dass Eltern auch ohne tiefergehendes Glaubenswissen ein Nachschlagewerk und Grundlagen für Gespräche über den Glauben in der Familie finden.

Inhaltlich geht es im Kinderkatechismus zunächst um die Frage nach Gott. „Woher die Welt kommt und alles, was es gibt“, lautet der Titel von Kapitel 1, in dem auch Fragen wie „Kann man Gott erkennen?“ oder „Warum sagen Menschen: Ich kann nicht an Gott glauben?“ besprochen werden. Behandelt wird auch die Frage nach den Gottesbildern. „Diese Götter gibt es nicht: Einen Gott, der uns bei Fehlern erwischen will. Einen Gott, der Applaus braucht. Einen Gott, der ständig beleidigt ist. Einen Gott, der gnadenlos straft“, heißt es in den jeweils am Seitenende durchgehend angeführten Begleittexten für Eltern.

Der umfangreichste Abschnitt des „YOUCAT for Kids“ behandelt das Glaubensbekenntnis. Punkt für Punkt sind in „12 Fakten“ die verbindlichen Glaubenswahrheiten der Kirche kindgerecht dargelegt. „Wenn ich tot bin, zerfällt mein Körper, aber meine Seele geht Gott entgegen. Ich darf auf den Himmel hoffen, und auf ein neues Leben, das nicht mehr aufhört“, so ein Teil der Antwort auf die Frage: „Was passiert mit mir, wenn ich mal tot bin?“ Gott warte auf den Menschen „mit Tausenden von Engeln und mit Überraschungen, die wir uns nicht vorstellen können“, heißt es weiter. Gefolgt gleich von der nächsten Frage: „Werden wir im Himmel keinen Körper haben? Und gibt es da nur alte Leute?“ Für die Zehn Gebote – betitelt mit „10 Spielregeln von Gott“ – regt der „YOUCAT for Kids“ zu eigenen, „modernen“ Übersetzungsversuchen an (siehe Kasten).



Herausgegeben von der Österreichischen Bischofskonferenz geht es im Kinderkatechismus auf 240 Seiten im Frage-Antwort-Stil um die Kernelemente des römisch-katholischen Glaubens in kindgerechter Sprache, aufgelockert durch Illustrationen mit Comics und Strichmännchen, Glaubenszeugnisse von Sportlern und Heiligen sowie erweiterten Informa-

tionen für Eltern und zwölf Kunstwerken bekannter Künstler. „YOUCAT for Kids – Katholischer Katechismus für Kinder und Eltern“ ist seit 1. August im Handel erhältlich, kostet 15,50 Euro und ist im Verlag Youcat Foundation GmbH erschienen. Mehr Infos: www.youcat.org R. Baumgartner

THEOLOGISCHE KURSE

THEOLOGISCHER KURS
in Wien oder Fernkurs
ab Herbst 2018

SPEZIALKURSE 18/19
Bibel, Bild, Kunst – Kirchenmusik
Basisinfo Christentum – Weltreligionen
Der Koran – Ostkirchen – Spiritualität 60+
Weihnachten – Die Evangelien – Das Wort Gottes
Der Wein – 100 Jahre Republik – u. a.

AKADEMIE am DOM

Erkennen, was dahinter steckt.
www.theologischekurse.at
Tel.: 01 51552-3703

Die zehn Gebote „in modern“

1. Gott kennt sich aus. Er sagt wie's geht. Niemand ist wichtiger als er.
2. Reiß keine blöden Witze über Gott und wünsche niemandem den Teufel an den Hals!
3. Chill mit Gott!
4. Gib deinen Eltern Respekt!
5. Mache keinen fertig! Bring keinen um! Hau nicht zu! Schlag nicht zurück!
6. Wenn du verheiratet bist: Halte dein Versprechen!
7. Klau nix! Keine illegalen Downloads!
8. Lüg nicht! Sei kein Angeber!
- 9.&10. Du kannst nicht alles haben, okay?!



Mitspielen & gewinnen!

Folgende Spiele und Bücher sind diesmal zu gewinnen:

„Monopoly Junior Banking“



Alter: 5–14 Jahre
Anzahl: 2–4 Spieler
Dauer: 20 bis 30 Min.
Preis: ca. 30 Euro
Verlag: Hasbro

Auch die Kids wickeln ihre Geschäfte neuerdings wie die Großen ab! Statt auf Cash wird bei Monopoly Junior Banking auf bargeldloses Bezahlen gesetzt, die übrigen Regeln bleiben wie gewohnt erhalten. Jeder Spieler erhält eine Bankkarte und wählt seine gewünschte Spielfigur - schon kann das Rennen um den großen Deal beginnen. Wer sich auf Grundstückssuche erfolgreich durch Mieten, Gebühren und Inhaftierungen durchschlägt und gegen seine Mitspieler durchsetzt, gewinnt. Kindgerechte Ereigniskarten sorgen währenddessen für willkommene Abwechslung (z.B. „Du hast alle Aufgaben gemacht, kassiere Geld von der Bank“ oder „Du hast alle Bonbons gegessen. Zahle an die Bank!“).

„Jenga pass Challenge“



Alter: ab 8 Jahre
Anzahl: 2 und mehr Spieler
Dauer: 10 bis 20 Minuten
Preis: ca. 30 Euro
Verlag: Hasbro

Jetzt kommt Jenga runter vom Tisch! Hier sind Konzentration und Körpereinsatz gefragt, denn hier steht der berühmte Wackelturm auf einem Tablett. In 10 umwerfenden Challenges gilt es, Klotz für Klotz herauszuziehen und dann den Turm wagemutig an den nächsten Spieler weiterzugeben. Das ist gar nicht so leicht, denn der Turm wird immer wackeliger und verschiedene Disziplinen sorgen für turbulente Übergabeaktionen. Wenn es gelingt, den Turm erfolgreich an den nächsten Spieler weiterzugeben, ohne dass er einstürzt, gewinnt!

Rätsel

ZWEI DENKSPORTAUFGABEN FINDEST DU DIE ANTWORTEN?

- 1 **Wer ist's?**
*Er geht durch alle Gassen,
 klopft an Türen und Fenster und
 wird doch von niemandem gesehen.*
- 2 **Und wer ist das?**
*Möcht' wohl wissen wer das ist,
 der immer mit zwei Löffeln isst.*



© Shutterstock.com/karakolsya

© 2018 Paws Incorporated. All rights reserved.

Garfield – Happy Birthday to me – 40 Jahre Lachen & Lasagne



Alter: ab 10 Jahren
Preis: ca. 25 Euro
Verlag: Egmont Comic Collection

1978 erblickte der dicke, faule und philosophische Kater mit dem charakteristisch getigerten Fell und dem noch charakteristischeren Appetit das Licht der Welt. Im offiziellen Jubiläumsbuch lässt der Verlag die Dekaden zusammen mit dem liebsten Comic-Kater Revue passieren und vor den Augen des Lesers alle prägenden Entwicklungen der Figur durchlaufen. Auch Garfields Papa Jim Davis kommt ausgiebig zu Wort und vertraut uns seine absoluten Strip-Favoriten an.

Hinweis zum Datenschutz:

Mit der Teilnahme am Gewinnspiel erklären Sie sich einverstanden, dass wir die von Ihnen übermittelten Daten für die Dauer des Gewinnspiels speichern, diese werden nach der Benachrichtigung der Gewinner dauerhaft gelöscht. Die Namen und der Herkunftsort der Gewinner werden in der kommenden Ausgabe veröffentlicht, diese personenbezogenen Daten bleiben zu Versand- und Dokumentationszwecken beim Katholischen Familienverband gespeichert.

Richtig raten und gewinnen:

Sende deine Antworten bitte bis spätestens **15. September 2018** entweder per E-Mail an info@familie.at oder auf einer Postkarte an den Katholischen Familienverband, Spiegelgasse 3/9, 1010 Wien; Betreff: **Rätsel**
 Bitte vergiss nicht, deine Postadresse und dein Alter anzugeben! Jede Mailadresse und jede Einsendung nimmt nur einmal an der Verlosung teil.

Auflösung

Die richtigen Lösungsworte aus Heft 2/2018 waren:

„Erdbeere“ und „50 Finger“

Danke an alle, die mitgespielt haben. Wir gratulieren folgenden Gewinnern sehr herzlich:

„Dackel drauf“ (Ravensburger):

- Max Gasser, 6150 Steinach am Brenner
- Anna+Lea Grabher, 9920 Sillian

„Naturgesetze ganz einfach“ (Kosmos):

- Laura Deutsch, 6083 Ellbögen
- Lena+Jakob Auer, 6473 Wenns
- Valerie+Paul Räuchle, 3580 Horn-Mödring

„Challenge Austria“ (Piatnik):

- Isabell Rainer, 9990 Nußdorf-Debant
- Nina+Florian Schreyer, 6633 Biberwier

OMADIENST: Vertrauenswürdige Seniorinnen für Leihenkerl

Es gibt immer wieder Situationen, in denen sich die Frage nach einer verlässlichen, flexiblen Kinderbetreuung stellt. Familien im Burgenland sollen dabei künftig von Leihomas unterstützt werden.

Familien brauchen durch den gesellschaftlichen Wandel heute mehr Unterstützung bei der Kinderbetreuung. Im Bereich der institutionellen Kinderbetreuung wurden in den letzten Jahren sehr viele Maßnahmen gesetzt und damit das Angebot für die Familien und Kinder ausgeweitet und verbessert. Neben der institutionellen Betreuung braucht es auch individuelle und flexible Angebote. Hier fehlt es jedoch oft an geeigneten familiengerechten, flexibel gestaltbaren, günstigen und verlässlichen Angeboten für junge Familien im Burgenland.

Aufgrund vieler Anfragen von betroffenen Eltern, welche vom Omadienst des Katholischen Familienverbandes aus anderen Bundesländern erfahren haben, möchten auch wir für die Familien des Burgenlandes diesen Omadienst aufbauen. Der Katholische Familienverband Burgenland beschäftigt dabei keine Betreuungspersonen, sondern übernimmt lediglich die Vermittlungstätigkeit zwischen Familien und Betreuungspersonen. Als ersten Schritt suchen wir Omas, welche Freude an der Arbeit mit Kindern haben und Familien regelmäßig bei der Kinderbetreuung unterstützen möchten. Wobei die Bezeichnung Leihoma sich

nicht auf das Lebensalter der Betreuungspersonen bezieht, sondern als Synonym dient. Erfahrene Frauen jeden Alters können als Leihoma tätig werden.

Was Sie als Oma erwartet

Spielen, vorlesen oder auf den Spielplatz gehen – Ihre Haupttätigkeit besteht in der Betreuung der Kinder. Durch gemeinsame Erlebnisse werden Leihoma und Kinder ein Team und bauen eine gute Beziehung auf. Kleinere Arbeiten für die Kinder wie beispielsweise Essen wärmen oder Jause herrichten, runden die Aufgabe ab.

Was Sie aber nicht sind: eine Haushaltshilfe. Ihre Haupttätigkeit besteht in der Betreuung der Kinder, denen Sie Bezugsperson werden und die auch von Ihnen lernen sollen.

Leihomas kommen zu den Familien nach Hause und betreuen die Kinder in ihrer gewohnten Umgebung. Ideal ist eine regelmäßige, stundenweise Betreuung der Kinder (zumindest 1x pro Woche), um ein möglichst gutes Kennenlernen und gegenseitiges Vertrauen gewährleisten zu können. Wenn Sie mit der Familie gute Bekanntschaft geschlossen haben, wäre es schön, wenn Sie auch in Ausnahme- oder Notfällen einspringen könnten.

OMADIENST

Was Omas mitbringen sollten

- Kinder gerne haben
- Erfahrung im Umgang mit Kindern haben
- Eine psychisch ausgeglichene Persönlichkeit sein
- Über körperliche Rüstigkeit verfügen

Was wir für die Omas tun

Wir unterstützen die Omas, indem wir die Ausbildung / Fortbildung organisieren und uns um Themen wie Versicherung, Verträge und die Vermittlung von Familien kümmern. Der OMADIENST soll eine stundenweise Entlastung und Unterstützung durch eine Leihoma bieten, welche familiennah und regelmäßig die Betreuung der Kinder als Ergänzung zu den bereits bestehenden Einrichtungen übernimmt.

Familien erhalten durch diesen Omadienst eine flexible Kinderbetreuung im eigenen Wohnumfeld durch erfahrene geschulte Betreuungspersonen. Für Kinder kann die Leihoma als weitere Bezugsperson wertvolle Erfahrungen liefern. Sie bleiben in ihrer gewohnten Umgebung und können regelmäßig die ungeteilte Aufmerksamkeit der Leihoma genießen.

Weitere Informationen

gibt es im Internet unter www.familie.at oder per Telefon unter 02682/777-291

Wir suchen Sie!

Bereichern Sie Ihr Leben ...
... werden Sie „Leihoma“



Kontakt:
Der Katholische
Familienverband Burgenland
St. Rochus-Straße 21,
7000 Eisenstadt
Tel: 02682/777-291,
Mail: info-bgld@familie.at



Wir freuen uns auf Sie!

Echte Wahlmöglichkeit bei der Betreuung!

In Kärnten startet ein Pilotprojekt, das die familieninterne Kleinkindbetreuung für zwei- und dreijährige Kinder mit 400 Euro/Monat unterstützt.

Wenn Eltern eine institutionelle Betreuung für ihre Kleinkinder in Anspruch nehmen, werden sie, um sich diese leisten zu können, zusätzlich zum Kinderbetreuungsgeld mit teilweise über 1.000 Euro pro Kind und Monat von der öffentlichen Hand unterstützt (so viel kostet ein Krippenplatz Land und Gemeinde). Eltern, die ihre Kinder selbst betreuen, haben davon nichts. Obwohl Politiker häufig betonen, dass jedes Kind gleich viel wert sei, ist dies in Sachen Kinderbetreuung nicht der Fall. Vom Gleichheit- und Gleichbehandlungsprinzip kann hier wohl kaum die Rede sein. Meist wird diese Ungleichbehandlung damit begründet, dass es Kinder gibt, für die es besser sei, institutionell betreut zu werden. Zweifelsohne gibt es das. Aber rechtfertigt die Ausnahme diese äußerst unfaire Vorgehensweise für alle? Familie ist in der Regel noch immer ein qualitativ hochwertiger Betreuungsplatz für Kinder. Zum Wohle der gesamten Gesellschaft ist es gut, dafür einzutreten, dass das auch so bleibt.

„Kärntner Kinderbetreuungsmodell“ startet in Kürze

Ein Meilenstein ist geschafft! Die jahrelangen Bemühungen des Katholischen Familienverbandes Kärnten tragen Früchte. Im Auftrag der Landesregierung wurde ein Konzept für ein neues Kinderbetreuungs-



© Sabine Lück/Stiftung Zu-Wendung für Kinder

modell erstellt. Dies sieht vor, künftig auch die Betreuung von zwei- und dreijährigen Kindern zu Hause mit 400 Euro pro Kind/Monat zu fördern. In einem Pilotprojekt, das vorerst auf ein Jahr angelegt ist, werden in den kommenden Monaten zumindest fünf Kärntner Gemeinden Eltern und Familien damit eine wirkliche Wahlmöglichkeit zugestehen. Die Kosten teilen sich die jeweilige Gemeinde und das Land Kärnten. Mit Spannung erwartet wird derzeit noch eine Stellungnahme des Bundes. Nachdem Wahlfreiheit in der

Kinderbetreuung dezidiert im Regierungsprogramm angeführt ist, hoffen wir, dass auch der Bund das Projekt mittelfristig unterstützen wird. „Dies ist ein sehr schöner Erfolg unserer Arbeit“, so Andreas Henckel Donnersmarck, Vorsitzender des Kärntner Verbandes. „Wir brauchen einen Paradigmenwechsel. Kinder sind unsere Zukunft und es gibt nichts Sinnvolleres, als in sie und die Stärkung von Familienkompetenz zu investieren.“

Gudrun Kattinig, Geschäftsführerin des Familienverbandes Kärnten



Das neue Elternmagazin zeigt, wie Kinder Lebensfreude erfahren und wie moderne Eltern ihr Leben mit Kindern frei und selbstbestimmt gestalten.

Praktisch, unterhaltsam und wissenschaftlich fundiert spiegelt „für uns“ das positive Lebensgefühl im Zusammenleben von Eltern mit ihren Kindern wider – immer auf der Basis des Standes der modernen Wissenschaft zur Entwicklungsbiologie und Bindungsforschung.

für kinder
wir machen uns groß für die Kleinen
www.fuerkinder.org

Stiftung Zu-Wendung für Kinder

Die Stiftung Zu-Wendung für Kinder unterstützt die wissenschaftliche Forschung über die Bedingungen frühkindlicher Entwicklung und wirkt mit an der Stärkung der gesellschaftlichen Wertschätzung von „Elternarbeit“ und der Bedeutung von „Elternliebe“.

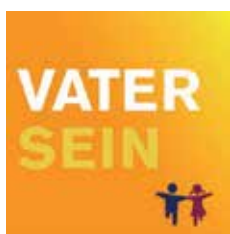
Mehr Infos dazu unter: www.fuerkinder.org

Die Kärntner SPARKASSE
In jeder Beziehung zählen die Menschen.



Mit einer großen Väterkampagne will der Katholische Familienverband die Väterbeteiligung steigern.

Unser Jahresthema: Die Väter!



Das ganze Jahr über widmen wir uns dem Schwerpunktthema Väter. Unter dem Motto: „Vater sein – verpass nicht die Rolle deines Lebens“ verteilt der Katholische Familienverband österreichweit an Pfarren, Gemeinden, Geburtskliniken und Beratungsstellen

Plakate und Postkarten. Darüber hinaus begleiten Veranstaltungen und eine eigene Homepage das Projekt.

Vatersachen – speziell für Papas

Unter www.vatersachen.at finden interessierte Väter (aber auch Mütter) eine Homepage mit spannenden Artikeln zu den verschiedenen Lebensphasen des Kindes. Folgen Sie uns auch auf Facebook und werden Sie Teil der Vätercommunity auf www.facebook.com/vatersachen.at Wir freuen uns auf einen interessanten Austausch und spannende Diskussionen!

Kostenlose Poster und Postkarten

Unterstützen Sie die Väterkampagne und verteilen Sie A6 Karten und A3 Plakate!

Bestellung unter: Tel.: 01/515 52 – 3201 oder per Mail: info@familie.at.

Veranstaltungstipp: Vater 4.0

Welchen Vater braucht das Kind? Dieser Frage und dem Mehrwert der Männer im Leben ihrer Kinder gehen in zwei Impulsvorträgen Erich Lehner, Männerforscher und Psychotherapeut, und Raphael Bonelli, Neurowissenschaftler und Facharzt für Neurologie und Psychiatrie, auf den Grund. Anschließend diskutieren sie mit Vätern Väterrollen und Väterbeteiligung in der Praxis.

Zeit: 23. Oktober 2018, 18:30 Uhr – 21:00 Uhr
Ort: Leo-Saal, Stephansplatz 3, 1010 Wien

Vater 4.0 ist eine gemeinsame Veranstaltung des Katholischen Familienverbandes Wien und des Katholischen Familienverbandes Österreich, die Teilnahme ist kostenlos, Anmeldungen an info@familie.at oder unter Tel. 01/515 52 3201.

65 Jahre Familienverband

Der lange Weg zur Vereinbarkeit

Stand bei der Gründung des Katholischen Familienverbandes 1953 die finanzielle Unterstützung der Familien im Vordergrund, ist seit Anfang der 70er Jahre auch Vereinbarkeit von Beruf und Familienleben ein Thema.

1972 startet die Mitgliederzeitung „Ehe und Familie“ eine Informationsserie über den Wiedereintritt der Mutter in das Erwerbsleben. Damals hieß es noch: „Sobald die Kinder die Mutter nicht mehr den ganzen Tag brauchen, kann eine Teilzeitbeschäftigung (...), die sich später vielleicht ausbauen lässt, die Frau und damit die ganze Familie sehr bereichern.“

1973 dann ein Meilenstein: Traudl Langfelder gründet mit dem Omadienst eine neue Form der Kinderbetreuung. 1975 ist die Kinderbetreuung Thema einer Enquete: „Tagesmutter – Lösung oder Ersatzlösung“, 1981 startet die Mitgliedszeitung eine Serie zum Thema „Familie und Arbeitswelt“.

Mittlerweile ist die Vereinbarkeit von Familie und Erwerbsarbeit ein Kernthema, das auch im Leitbild des Katholischen Familienverbandes verankert ist. Unser Ziel: von einer arbeitsorientierten Familienwelt zu einer familienorientierten Arbeitswelt zu kommen. Dazu haben wir in unserem familienpolitischen Programm 14 Forderungen formuliert. Mehr dazu unter Familienpolitik auf www.familie.at

1953-2018

65
Jahre

**Katholischer
Familienverband**

#fairändern

Dieser Ausgabe ist eine Unterschriftenliste der Parlamentarischen Bürgerinitiative #fairändern beigelegt. Die Initiative möchte mit sechs konkreten Forderungen mehr Fairness für schwangere Frauen, Familien und behinderte Kinder erreichen.